

Departement für Erziehung und Kultur

**Thurgau** 



# **Armut aus Sicht der Bildungspolitik**

Plenarversammlung SODK 24. Juni 2010

RR Monika Knill

Zu meiner Person:

- verheiratet, zwei Töchter im schulpflichtigen Alter
- erlernter Beruf: Medizinische Praxisassistentin (MPA)  
Weiterbildung zur Verwaltungsökonomin TG
- **1996 - 2008 Präsidentin Fürsorgebehörde,  
Mitglied Vormundschaftsbehörde**
- 2004 - 2008 Mitarbeit in eigener Firma
- 2003 - 2008 Kantonsrätin (SVP)
- 2004 - 2008 Mitglied der Justizkommission
- **seit 2008 Regierungsrätin Kanton Thurgau**

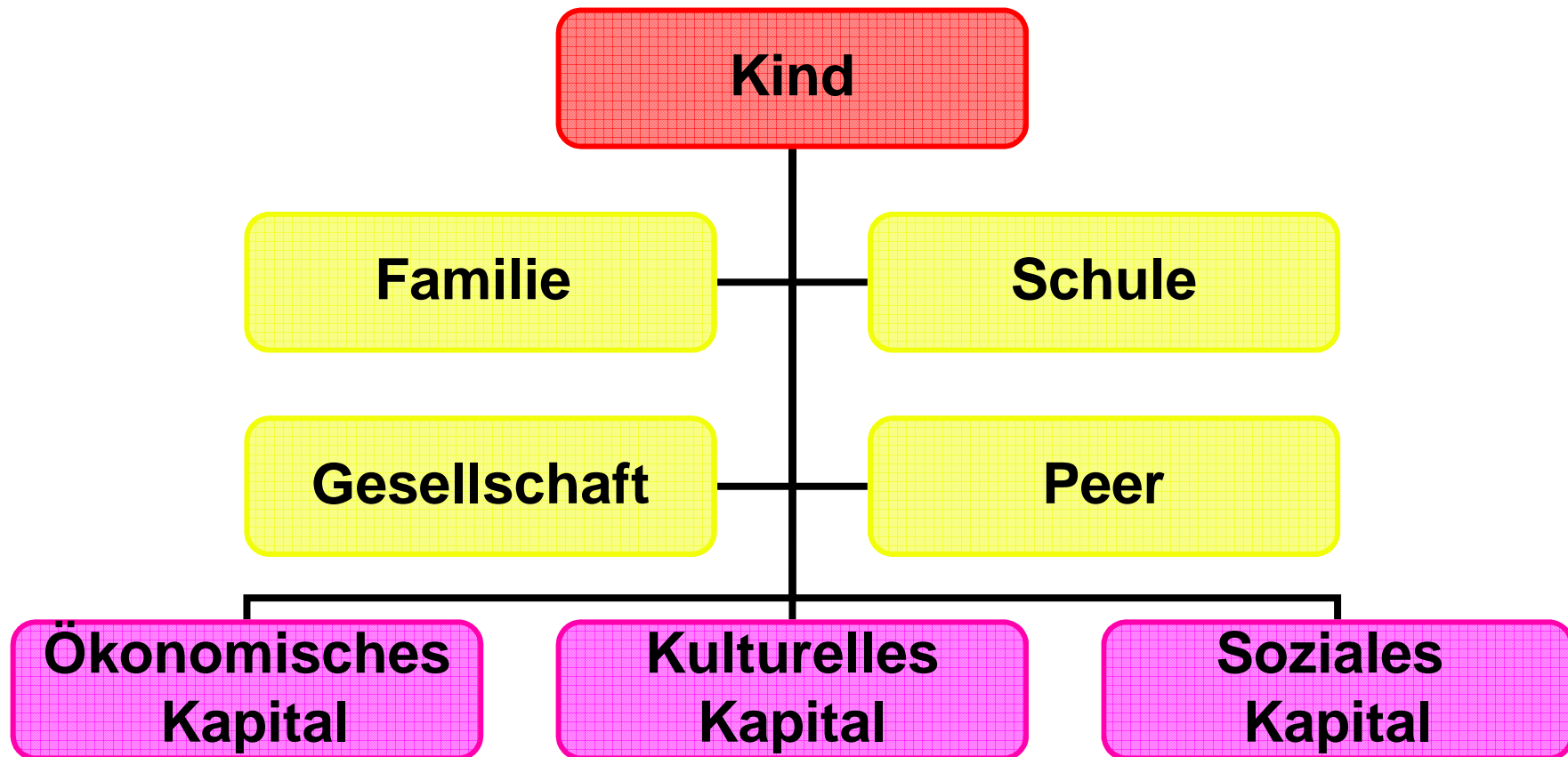
---

## Intro

**Bildungsinstitutionen sind für die  
Verteilung von Lebenschancen in hohem  
Masse mitverantwortlich:**

**Wie hängen Armutsrisiko und Bildung  
zusammen?**

# Soziale Einflussfaktoren



# These 1

## Ökonomisches Kapital

**Die Bildungschancen eines Kindes sind vom sozialen Status (Einkommen) der Eltern abhängig.**

**Der Bildungserfolg wird durch weitere Faktoren beeinflusst.**

---

# These 2

## Kulturelles Kapital

### Der Zugang zu kulturellem Kapital

(Bücher, elektronische Daten und Wissensquellen,  
Kulturgüter, andere Bildungsressourcen, Gespräche)

**kann finanzielle Einschränkungen teilweise kompensieren.**

## **These 3**

### **Soziales Kapital**

**Ideelle, geistige und emotionale Armut ist abhängig von den sozialen Ressourcen und Werthaltungen der Eltern und korreliert nicht zwingend mit materieller Armut.**

---

# Feststellungen / Massnahmen 1

- Die Stunde „Null“ bei der Einschulung ist ein Mythos → ungleiche Ausgangsbedingungen
- **Die Schule** kann den Ausgleich von sozialen, kulturellen oder ökonomischen Unterschieden nur bedingt beeinflussen, aber
  - **leistet gezielte Beiträge zur Armutsprävention**



---

## Feststellungen / Massnahmen 2

- Kultur- und Freizeiteinrichtungen, Biblio-, Media- und Ludotheken, Vereine, etc. können die materiellen Ressourcendefizite mindern, sofern
  - **Zugang niederschwellig / Nähe Wohnort**
  - **Überzeugung der Eltern**
  - **Zugang in frühen Lebensjahren**
  - **richtiger Umgang mit elektronischen Daten- und Wissensquellen**

---

## Feststellungen / Massnahmen 3

- Kinder und Jugendliche mit einer geistigen und emotionalen Armut sind nachhaltig gefährdet, ihre materielle Existenzsicherung später zu gewährleisten
  - **Elternbildung verstärken**
  - **Case-Management-Strukturen, Interdisziplinäres Vorgehen (unter Einbezug der OdA), Validierung von Bildungsleistungen**

---

## Fazit

- Unser Staat kompensiert die materielle Armut in einem hohen Mass.
- Die geistige Armut kann man nicht „bekämpfen“, man kann ihr aber mit gezielten, koordinierten Massnahmen „begegnen“ und sie damit mildern.
  - **Verbundaufgabe = erhöhter Koordinationsbedarf zwischen Bildungs-, Sozial- und Wirtschaftspolitik**
  - **bottom up – Strategien**

**Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.**